Bericht aus Bukarest

Autor(en): **L.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 94

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-733086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bericht aus Bukarest

Anfang Dezember.

Es vergeht in Bukarest keine Woche, ohne daß ein neuer Film der Berliner oder Wiener Studios erscheint. — Bukarest begrüßt gerade jetzt die Erscheinung des neuen Zarah Leander-Schlagers «Das Herz einer Königin», der ein neuer persönlicher Erfolg der schönen Künstlerin geworden ist. Die Provinzstädte — große deutsche Zentren wie Kronstadt, Hermanstadt und Temeschburg — spielen beinahe ausschließlich die neuen Filme der letzten deutschen Produktion, während den anderen großen Städten des alten Königreichs, wo das rumänische Publikum für deutsche Filme ein geringeres Verständnis hat, nichts anderes übrig bleibt, als die wenigen amerikanischen und französischen Filme, die von der vergangenen Saison geblieben sind, abzuspielen. Aber auch in diesen Städten erzielen jetzt einige gute deutsche Filme, die erschienen sind, viel bessere Einnahmen. Das Publikum stellt sich um, und es ist zweifellos, daß, wenn die deutsche Produktion einer geistigen Umstellung unterworfen und mehr Unterhaltung statt nutzlose Geschichte-Schulung bieten wird, die deutschen Filme immer beliebter werden. — Die deutschen Filmproduzenten scheinen diese elementare Wahrheit jetzt erkannt zu haben, indem sie jetzt eine ganze Anzahl von Dogmatik befreite Filme liefern.

Eine besonders wichtige Wendung bedeutet für die rumänischen Kinoleute, daß die Zensur sich jetzt mit dem Gedanken befaßt, einige gute Filme, die das vergangene Regime verboten hat, freizugeben, hauptsächlich diejenigen, die künstlerisch wirklich wertvoll sind. — So hat man endlich den schönen Film Marcel L'Herbiers «La Citadelle du Silence» mit Annabella und Renoir freigegeben, dem eine ganze Anzahl von anderen guten Filmen folgen werden — es wird wiederholt über «Marie Antoinette» mit Norma Shearer, «Ni Notchka» mit der Garbo und «Viva-Villa» mit Wallace Beery gesprochen, die Metro ist also in erster Reihe bei dieser glücklichen Wendung interessiert.

In den letzten Wochen hat die Regierung besonders strenge Maßnahmen gegen die jüdischen Kinobesitzer getroffen, denen zufolge alle Juden von den Kinos und Filmhäusern entfernt wurden. — Einige Kinos hat die Legionärbewegung selbst in Betrieb genommen, für die anderen hat man tatsächliche Rumänen gefunden, die die Kinos teilweise erworben oder zwecks Weiterführung übernommen haben. Es besteht aber vorläufig kein Grund zur Behauptung, daß diese Wendung auch eine neue Belebung des Kinowesens mitgebracht hätte. — Es trägt dazu aber auch die allgemeine wirtschaftliche Depression und die Krisis des ganzen Unterhaltungswesens bei. Allerdings hofft man jetzt, daß die Feiertage eine Verbesserung bringen werden und daß die guten Weihnachts-Einnahmen sich auch auf die kommenden Monate auswirken werden.

L. W.

Filmverleihwesen und Kinopark in Jugoslawien

Trotz der großen Fortschritte im Filmleih- und Lichtspieltheaterwesen Südslawiens in den letzten Jahren ist die Bevölkerung in ihren Hauptmassen für den Film noch immer nicht erschlossen. Das Verleihgeschäft ist stark vom Lichtspieltheaterwesen abhängig und da gebricht es vor allem an einem großen ständigen Publikum. Nur in den Hauptstädten ist dies anders. Im Allgemeinen bestehen, bei einer Bevölkerungszahl des Landes von über 15 Millionen, Lichtspieltheater in Orten, die insgesamt nur etwa 2,75 Millionen Einwohner aufweisen. Dieses Mißverhältnis ist einer Gesundung des Film- und Theatergeschäftes hinderlich.

In zweiter Linie macht sich der Mangel einer eigenen Filmproduktion in Jugoslawien fühlbar. Unterhaltungsfilme werden überhaupt nicht im Lande hergestellt, sondern nur Reklame- und Kulturfilme, die einen geringen Prozentsatz der jährlich verbrauchten Kinofilme darstellen.

So betrug nach der letzten vorliegenden amtlichen Statistik die Gesamtfilm-Einfuhr einschließlich der Eigenherstellung im *Jahre 1939:* 819 Filme bei einer Gesamtmeterlänge von 776,995 m.

Davon entfielen auf die *heimische Produktion* nur 50 Filme in einer Gesamtlänge von 11,113 Metern. Der längste Film erreichte eine Länge von nur 400 Metern!

Die *ausländische Beteiligung* am jugoslawischen Markt sah wie folgt aus:

Eingeführt wurden 769 Filme mit 765,882 Metern Länge, davon entfielen auf:

Abendfüllende Spielf.	271	mit	635 626 m
Unterhaltungs-Kurzfilme	70	„	16 280 „
Kulturfilme	49	„	35 556 „
Wochenschauen	199	„	62 216 „
Vorspannfilme	174	„	15 713 „
Werbefilme	6	„	491 „

Behördlich verboten wurden im Jahr 1939 nur *sechs* Filme (6 284 m).

Wie aus obigem ersichtlich, stellt Jugoslawien für die ausländische Produktion einen besonders aufnahmefähigen Markt dar. Bis zu einem Teil des verflossenen Jahres wurden viele Filme bei der Belgrader Prüfstelle (Oberzensurstelle) zensuriert, während bei der Zagreber Prüfstelle, die nur den Charakter einer Expositur hatte, der Rest zensuriert wurde. Die Registrierung erfolgte jedoch nur in Belgrad bei der Staatlichen Filmzentrale. Seit der im vergangenen Jahr erfolgten politischen Neuordnung des Staates, bezw. Errichtung einer autonomen Banschaft Kroatien wurde in Zagreb eine eigene «Kroatische Filmzentrale» ins Leben gerufen, die für die kroatischen Gebiete alle Befugnisse ausübt, wie sie hier früher die Belgrader Zentrale innehatte. Da seit jeher der Sitz des Filmgeschäftes in Zagreb war, so bedeutet die Neuordnung für die kroatischen Gebiete eine besondere Erleichterung. —

Das zu geringe Betriebskapital wirkt hemmend auf die Entwicklung des Geschäftes, ganz abgesehen von den Rückschlägen der Kriegsereignisse im letzten Jahr, die sich auf das Lichtspielwesen ungünstig auswirkten. Der Kapitalmangel bei den Filmverleihanstalten ist ein offenes Geheimnis. Auch die amerikanischen Niederlassungen, die früher eine Ausnahme bildeten, da sie als Zweigstellen ihrer Stammkonzerne arbeiteten, sind ebenfalls in eine schwierige Lage gekommen, besonders im letzten Jahr, als die Nationalbank nicht die erforderlichen Devisen für die Bezahlung der amerikanischen Einfuhr mehr zur Verfügung stellen konnte. Dagegen kam die Lage dem deutschen Film zugute, da Jugoslawien mit dem Deutschen Reich einen Clearing unterhält und die deutsche Filmeinfuhr ohne weiteres beglichen werden konnte. Die steuerliche Belastung der Kinotheater war stets sehr beträchtlich, ja, man behauptete, daß bis vor kurzem die jugoslawischen Kinos die höchstbesteuertsten in ganz Europa waren! Die Zagreber Kinoinhaber mußten an verschiedenen Abgaben und Taxen 33¼ Prozent der Einkünfte aus dem Kartenverkauf abgeben und zwar 16,70 Prozent für Staatstaxen, 6,68 Prozent an die Banalbörse und 8,35 Prozent an die kommunalen Behörden (Stadtgemeinde). In Belgrad war die Gesamtbesteuerung etwas günstiger infolge Wegfalls der Banalabgaben. Der Geldmangel bei den Kinos läßt Neuanschaffungen von Apparaturen nicht zu, wodurch die Filme vielfach rascher abgenützt werden, freilich auch durch unsachgemäße Behandlung des nicht geschulten Personals in den Provinzorten.

Der Kinopark Südslawiens

belief sich im Jahre 1939 auf dem ganzen Territorium auf 432 Lichtspieltheater, von denen 397 Ton-Kinos und 35 Stummfilm-Kinos waren.

Interessant ist es, daß es hierzulande noch 27 Wanderkinos gibt, die sämtliche für «Stummfilm-Projektion» geeignet und ohne festes Domizil waren.

Die höchste Zahl der Kinos ist in Belgrad, nämlich 21 Tontheater mit 13 453 Sitzplätzen, während an zweiter Stelle der Städte: Zagreb mit 18 Tontheatern und 10 565 Sitzplätzen steht.